

## Gespräche mit Karolyi und Apponyi.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

\* Budapest, 10. August.

Ueber die Ursachen der jüngsten Spaltung der ungarischen Unabhängigkeitspartei befragt, erklärte mir Graf Michael Karolyi, seine Haltung richte sich gegen den von Friedrich Naumann geformten Begriff eines Mitteleuropas. Ich schätze, sagte Karolyi, das Naumannsche Buch als schriftstellerische Leistung außerordentlich hoch, und wäre ich als Deutscher geboren, so würde ich, wenn ich die Begabung dazu hätte, ebenso denken wie Naumann, aber der mitteleuropäische Gedanke, den mein Freund Apponyi fördert, birgt für die Auffassung der Unabhängigkeitspartei, wie ich sie verirete, zwei Gefahren in sich: einmal befürchten wir, daß jenes Mitteleuropa, dessen Apostel Naumann ist, einen so großen politischen Konzern bilden würde, daß darunter die staatsrechtliche Souveränität Ungarns leiden könnte; ferner scheuen wir die wirtschaftlichen Gefahren eines wirtschaftlichen Blockes von ganz Mitteleuropa, weil wir dadurch den Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Staatengruppen verewigen würden. Einen solchen Wirtschaftskrieg nach dem Krieg aber können wir unmöglich herbeiwünschen, vielmehr müssen wir darauf hinarbeiten, nicht bloß einen politischen, sondern auch einen dauernden wirtschaftlichen Frieden mit der anderen Mächtegruppe zuwegebbringen. Was aber meine Bemerkungen bezüglich Rumäniens betrifft, so habe ich sie in meine Parlamentsrede nur eingeschaltet, um die Vierverbandsmächte wissen zu lassen, daß für jeden Ungarn und nicht zuletzt für meine Partei Siebenbürgen ein Nährmichnichtan darstellt. Wer die nationale Hoheitsgrenze Ungarns und unser Kronjuwel Siebenbürgen antastet, ist unser Todfeind, gegen den wir bis zur Vernichtung kämpfen werden.

Graf Apponyi erklärte mir, er habe in seiner Rede den Empfang der drei Oppositionsführer bei Kaiser Franz Josef nicht berührt, weil auch Graf Karolyi diesen Punkt nicht angeschnitten habe, aber er lege Wert darauf, festzustellen, daß sich die Oppositionsparteien durch diese Empfänge in ihrer politischen Tätigkeit nicht einengen lassen; die Empfänge bedeuten keinen Anschluß an die Politik der Regierung, vielmehr behalte sich die Opposition volle Bewegungsfreiheit vor. In einem Punkt freilich gebe es für ihn und seine politischen Freunde keinerlei Zugeständnisse, nämlich in dem zähen Festhalten an den Bündnissen und in der wirtschaftlichen Vertiefung mit den Waffenbrüdern, damit das gemeinsame Ziel dauernd und endgültig erreicht und gesichert werde. Wenn auch die beiden Gruppen der Unabhängigkeitspartei von jetzt ab getrennt marschieren, so würden sie doch vereint schlagen, wo es zu verhindern gilt, daß die Hoheitsrechte des ungarischen Staates auch nur um ein Titelchen verkürzt werden.